



VERBAND e.V.

Der Präsident

PROF. DR. H.-W. GOETZ  
Historisches Seminar der  
Universität Hamburg  
Von-Melle-Park 6  
20146 Hamburg  
Tel.: 040 / 42838-4837  
email: Hans-Werner.Goetz@uni-hamburg.de

An den Präsidenten  
Herrn Prof. Dr. Peter Graf Kielmansegg  
und an den Sekretar  
Herrn Prof. Dr. Volker Sellin  
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften  
Karlstraße 4  
69117 Heidelberg

28. Januar 2011

Sehr geehrter Herr Präsident Graf Kielmannsegg, sehr geehrter Herr Sekretar Sellin, liebe Kollegen,

aus den Medien war zu erfahren, daß die Arbeit an dem von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Altspanischen Wörterbuch zum Jahresende eingestellt werden und eventuell in Spanien weitergeführt werden soll. Damit droht der deutschen wie der europäischen Mediävistik ein großer Verlust. Das Altspanische Wörterbuch ist nicht nur ein sprachwissenschaftliches Standardwerk, sondern ein wichtiges Referenzwerk für zahlreiche mediävistische Disziplinen. Betroffen sind hier die Geschichtswissenschaft, die Rechtsgeschichte, die Geschichte der Medizin wie auch weitere historisch arbeitende Disziplinen, beispielsweise die Theologie, die Judaistik, die Islamwissenschaft, besonders aber die mittellateinische und romanische Philologie. Das Wörterbuch ist somit ein wichtiges Hilfsmittel für vergleichende Sprachwissenschaft und interdisziplinäre Wissenschaft, insbesondere der Mediävistik, die per se interdisziplinär und transnational ausgerichtet ist. Mit der Erforschung und Vermittlung der geistigen Grundlagen des vereinten Europa an unsere und die folgenden Generationen obliegt ihr zugleich eine aktuelle, politisch-historische Aufgabe. Daß gerade deutsche Forschungsstellen sich den Sprachen des Mittelalters widmen, ist nicht nur ein Zeichen für die führende Position, die die historische Lexikographie in unserem Land traditionell einnimmt und die ganz wesentlich zum Ansehen der deutschen Geisteswissenschaft im Ausland beigetragen hat, sondern auch ein Symbol für das vereinte Europa, an dem alle Staaten mitarbeiten müssen. Wenn es von Ihrer Seite daher als positiv und „für andere fremdsprachige lexikographische Großprojekte geradezu als vorbildlich“ bezeichnet wird, daß ein solches Unternehmen fortan „in dem Land weitergeführt wird, aus dem diese Sprache kommt“, dann kann man das, ganz abgesehen davon, daß die Fortführung meines Wissens noch nicht einmal gesichert ist, in einer Zeit, in der sich alle Wissenschaften ihrer Internationalität rühmen, nur als Armutzeugnis für die deutsche Wissenschaft bezeichnen, und es ist ein Widerspruch in sich selbst, wenn gerade der „europäische Wissenschaftsraum“ in seinen Unternehmungen Ihrerseits nun auf die Ursprungsnationen zurückgeworfen würde. Die avisierte Kooperation mit spanischen Institutionen wäre dabei zweifellos eine hervorragende zusätzliche Option, die zum besseren Gelingen beitragen könnte. Doch ist hier offensichtlich nicht eine Kooperation, sondern eine vollständige

Verlagerung geplant, die eine empfindliche Lücke in die deutschen Akademieunternehmungen reißt.

Das Altspanische Wörterbuch ist ein wichtiger Teil wertvoller Wissenschaftstraditionen und ihrer vielgestaltigen Forschungszweige. Zusammen mit dem Rechtswörterbuch, dem Altfranzösischen Wörterbuch und anderen in Heidelberg angesiedelten philologischen Redaktionen bildet es einen herausragenden Forschungsverbund, für den die Heidelberger Akademie der Wissenschaften weltweit Anerkennung gefunden hat, gerade weil solche Unternehmen wesentlicher Bestandteil gerade jener geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschungen sind, die der Wissenschaftsrat im vergangenen Jahr noch einmal als wichtigste Aufgabe der Akademien bestätigt hat, weil sie unabhängig von zeitabhängiger Forschung sind. Ich verstehe sehr wohl, daß in der allgemeinen Finanzsituation nun auch die Akademien sparen und sich einiger Projekte entledigen müssen und daß das immer eine schwierige Entscheidung bedeutet. Dabei darf die (scheinbare) Modernität der Forschungen aber gerade an den Akademien nicht das einzige oder wichtigste Kriterium sein. Es ist vielleicht auch nachzuvollziehen, daß man angesichts sehr langer Bearbeitungszeiten mancher Projekte die Geduld verlieren kann, doch sollte auch das an dem jeweils Machbaren und an dem schließlichen – und dauerhaften! – Erfolg gemessen werden. (Auch die Gründer der MGH waren einst der Überzeugung, alle Deutschland betreffenden Quellen innerhalb von 20 Jahren edieren zu können!) Ein Projekt darf jedenfalls nicht deshalb als nicht mehr förderungswürdig eingestuft werden, weil es nicht in einem bestimmten Zeitraum abzuschließen war. Statt dessen plädiere ich für Evaluationen, die das tatsächlich Geleistete zum Maßstab der Förderungswürdigkeit machen.

Gerade die Förderung von Langzeitprojekten muß heute, wie auch der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen gefordert hat, besonders in den Geisteswissenschaften, dringlich um so mehr das Ziel der Akademien, bleiben, als Langzeitprojekte an den Universitäten angesichts der vielfältigen Belastung der dort Lehrenden in der heutigen, in den meisten Fächern von Unterkapazitäten und zudem von weitreichenden Umstrukturierungen bedrohten Universitätslandschaft nicht mehr bewältigt werden können. Alles andere wäre kurzfristig und brächte einen in seinem Ausmaß kaum zu überschätzenden und später kaum mehr zu korrigierenden Langzeitschaden, für den Sie hoffentlich nicht verantwortlich zeichnen wollen. Im Namen des Mediävistenverbandes bitte ich Sie daher nachdrücklich, Ihre Entscheidung zu überdenken, das Altspanische Wörterbuch zu erhalten und den Akademien die ihnen zustehende Bedeutung zu bewahren, anstatt zu deren Totengräbern zu werden.

In der Hoffnung auf eine entsprechende Einsicht verbleibe ich  
mit besten Grüßen